

Vor 125 Jahren: Härte und unbarmherziger Geiz

Friedrich Bock kommt 1887 als Pfarrer nach Winterhausen und bleibt es 30 Jahre lang. Wegen seiner sehr orthodoxen Moralauffassungen und der Gemeinde aufgezwungenen Glaubenspraxis ist er in Winterhausen nicht unumstritten. Beschwerden an das Bayreuther Konsistorium, sowie Erklärungen und Gegenerklärungen in der Presse entzweien die Gemeinde. An das Konsistorium in Bayreuth schreibt Bock über die Eigenart der Winterhäuser Gemeinde, so wie er sie sieht:

"Andererseits fällt sie durch eine konservative Schwerfälligkeit und eine gewisse Wertschätzung der Sitten auf, im Gegensatz zu den rechts des Maines wohnenden Ortsnachbarn. Ein äußeres Bild dafür ist schon die enge, gedrungene Bauart des Marktes und die Gleichartigkeit fast sämtlicher Dächer und Giebel, die von der Höhe besehen ein eintöniges, geradezu düsteres Bild im Gegensatz zu dem buntbewegten Gesamteindruck von Sommerhausen geben. Charakteristisch für Winterhausen ist der Gegensatz zwischen arm und reich. Auf viele Generationen zurück sind einige Familien Kapitalisten, zu denen ein großer Teil der Mitbürger in einem Abhängigkeitsverhältnis steht. ... Zu dieser Herrschaft und Gewalttätigkeit gesellt sich leicht Härte und unbarmherziger Geiz. Der größte Teil der Einwohnerschaft gehört zu dem minderbemittelten Bürgerstand, der sich durch einen eisernen Fleiß emporzuarbeiten bestrebt. Dieser Fleiß nimmt leider oft den Charakter einer zusammenraffenden Habsucht an, der oft nicht zurückschreckt auf Kosten der Ehrlichkeit schneller zu Besitz zu gelangen."